

## Sechzehnte Abtheilung.

---

### Der häusliche Färber.

---

Anleitung zur Verfertigung blauer, violetter, gelber, grüner, farnesinrother, cocliqaurother, purpurrother, rosenrother, ponceaurother, und brauner Waschfarben zum Färben, der Fenster = Gardinen, Bett = Vorhänge, Sopha = Uiberzüge, Bett = Uiberzüge, der weiblichen Kleidungsstücke zc.

Die Waschfarben haben ihren Namen daher erhalten, daß man Kattun und Leinwand mit selbigen auf eine leichte Weise schön und lebhaft Farben ertheilen kann, die jedoch nicht so fest sind, daß sie nicht durch eine einfache Wäsche leicht gestört und hinweggenommen werden könnten. Sie sind daher vorzüglich dienlich zum Färben der Fenstergardinen, der Bettvorhänge, der Sophaüberzüge, der Bettüberzüge, der weiblichen Kleidungsstücke, so wie für jeden andern Behuf, wo es nur darauf ankömmt, leichte Farben zu erhalten.

Jene Waschfarben sind gegenwärtig so gesucht als beliebt; aber ihre Zubereitung wird in der Regel geheim gehalten. Da selbe indes einerseits so einfach ist, daß erforderlichen Falles jede Hausmutter der-

gleichen Waschfarben selbst sich verfertigen kann, und anderseits die Gründung einer solchen Verferti-  
gung nur mit geringen Kosten verknüpft ist, bey allen  
dem aber eine Familie ehrenvoll ernähren kann: so  
glaube ich keine unnütze Arbeit zu begeben, wenn ich  
hier eine auf Erfahrung gegründete Anweisung er-  
theile, nach welcher dergleichen Waschfarben in allen  
erforderlichen Abstufungen gemacht werden können.

Die Waschfarben kommen alle darin mit einan-  
der überein, daß sie eine gute weiße Stärke zur Grund-  
lage haben, die darin mit einem farbigen Wesen ver-  
bunden ist, und zwar so innig, daß beyde ein gemein-  
schaftliches Ganzes darstellen, welche ohne eine Tren-  
nung der Farbe von der Stärke im siedenden Was-  
ser lösbar ist, und im solchen aufgelösten Zustande zum  
Färben angewendet werden kann. Es kömmt daher  
bey der Zubereitung solcher Farben alles darauf an,  
der Stärke ein passendes farbiges Wesen beyzusetzen.  
Wie dieses bewirkt werden muß, soll nun gezeigt  
werden.

### 1. Blaue Waschfarben.

Die blauen Waschfarben können entweder  
mit Indig oder mit Berlinerblau dargestellt  
werden; in beyden Fällen fallen sie sehr schön aus.  
Ob sie dunkelblau oder hellblau erscheinen  
sollen, hängt bloß von der größern oder gerin-  
gern Menge des farbigen Stoffes ab, welcher der  
Stärke zugesetzt wird. Will man ein schönes, reines  
Blau von dem Indigo erhalten, das weder in  
das Rötliche noch ins Grünliche spielt, so muß  
der Indig folgender Maßen dazu vorbereitet werden.

#### a) Waschblau mit Indig.

Vorbereitung des Indigs.

Man zerreibt z. B. 8 Loth feinen Guatimala

Indig in einem Mörser zum zartesten Pulver. Ist dieses geschehen, so gießt man 32 Loth rauchende Schwefelsäure (rauchendes Bitriol = Oehl) in eine nicht glasirte irdene Schale, thut den gepulverten Indig nach und nach in kleinen Portionen hinzu, und rührt alles mit einer gläsernen Keule recht gut untereinander, bis alles in die Gestalt einer gleichförmigen schwarzblauen Flüssigkeit übergegangen ist.

Die Masse wird sich während dem Zusammenreiben erhizen, einen schweflichten Geruch ausstossen, und in zelindes Schäumen gerathen. Hat das Schäumen sich gelegt, so wird das Gefäß wohl zugedeckt, an einen mäßig warmen Ort gestellt, z. B. in die Nähe eines geheizten Stubenofens, und 24 Stunden lang stehen gelassen, damit die Säure Zeit hat, den Indig vollkommen aufzulösen.

Ist diese Auflösung vollendet, dann wird dieselbe mit ihrem 30 fachen Gewichte reinem Flußwasser verdünnt, in einen kupfernen Kessel gebracht, und bis nahe zum Sieden erhitzt.

Jetzt trägt man nun so viel vorher mit Seife gut ausgewaschene Flockwolle, oder altes wollenes Zeug, Flanel, u. s. w. in die Flüssigkeit, daß für jedes Loth des aufgelösten Indigs 16 Loth Wollenzug zu stehen kömmt, und erhält alles während 24 Stunden so heiß, daß man kaum noch die Hand darin leiden kann.

Dies wollene Zeug erscheint nun ganz schwarzblau gefärbt, die Flüssigkeit hingegen schmutzig grün, und ihres blaufarbigem Stoffes beraubt. Es hat also die Wolle den reinen blaufarbigem Stoff in sich genommen, die fremdartigen schmutzigen Theile des Indigs hingegen zurück gelassen.

Die so gefärbte Wolle bringt man nun in ein Sieb, oder einen Korb, setzt solchen in eine Wanne mit reinem kaltem Flußwasser, und knetet die

gefärbte Wolle mit selbigen. Man gießt nun das schmutzig gefärbte Wasser hinweg, knetet die Wolle im frischen Wasser, und wiederholt dieses Kneten so oft, bis das Wasser klar und ungefärbt von der Wolle abfließt. Die Wolle hält jetzt den reinen blaufarbigem Stoff aus dem Indigo gebunden, sie kann nun getrocknet, und zum Gebrauche aufbewahret werden.

### Indig = Tinktur.

Ist jenes Färben der Wolle beendigt, so wird nun in einem kupfernen Kessel soviel reines Flußwasser, noch besser Regenwasser bis zum Sieden erhitzt, daß selbiges das 40 fache der gesammten Masse von Indig und Schwefelsäure (Vitriolöl) beträgt, welche Anfangs angewendet worden sind. In diesem Wasser wird halb so viel reine Potasche aufgelöst, als man Indig zur Auflösung angewendet hatte; nun wird die gefärbte Wolle in den Kessel gebracht, und so lange gelinde darin gekocht, bis die Farbe von der Wolle abgezogen ist, und die Wolle blaßgrau zurückbleibt. Man gießt nun die blaue Flüssigkeit durch Leinwand, drückt die entfärbte Wolle gut aus, und hebt sie zum ferneren Gebrauch auf. Die Flüssigkeit enthält nun den reinen blaufarbigem Stoff aus Indigo. Um solche zu concentriren (zu verdichten) wird sie so weit abgedampft, daß für jedes Loth des der Auflösung unterworfenen Indigs nur der Umfang von 1 Pfund Wasser übrig bleibt. Sie wird nun unter dem Rahmen Indigtinktur aufbewahret.

### Bereitung der Waschfarbe mit selbiger.

Um mit jener Tinktur das Waschblau zu bereiten, macht man eine Auflösung von 2 Loth Alaun in 1 Pfund gedachter Indigtinktur, läßt die Auflösung erkalten, rührt dann 1 Pfund weiße Stärke kalt damit an, daß ein dünner Brey daraus entsteht,

und rührt alles wohl untereinander, worauf man die gleichförmige blaue Masse auf Leinwand gießt, um die überflüssige Feuchtigkeit ablaufen zu lassen, da denn die gebildete blaue Waschfarbe auf der Leinwand zurückbleibt, und nun an der warmen Luft getrocknet werden kann. Auf solche Weise erhält man ein sehr dunkles Blau.

Soll ein Mittelblau erhalten werden, so wendet man auf die Auflösung von 2 Loth Alaun, und 1 Pfund Indigtinktur  $1\frac{1}{2}$  Pfund Stärke an.

Soll ein liches Blau gemacht werden, so wird für 1 Pfund des aufgelösten Indigs und 2 Loth Alaun 2 Pfund Stärke in Anwendung gebracht.

Auf solche Weise kann man die Abstufungen von Blau bald dunkler bald lichter machen, je nachdem man mehr oder weniger Stärke, gegen den Indig in Anwendung setzt.

Jenes Waschblau ist auch unter den Namen Neublau im Handel bekannt.

### b. Waschblau mit Berlinerblau.

Außer dem vorher beschriebenen Waschblau mit Indig, kann nun auch ein solches mittelst Berlinerblau dargestellt werden, das zwar sehr schön aussieht; aber weniger zu empfehlen ist, als das vorige, weil selbiges auf dem damit gefärbten Zeuge nach dem Auswaschen allemahl einen gelben Strich zurück läßt. Bey dessen Darstellung wird auf folgende Art verfahren.

Man kauft sich Berlinerblau von der feinsten Sorte, reibt solches in einem Mörser zum reinsten Pulver, und schlämmt dieses zu wiederhohlten Malen mit Wasser so zart, daß es sich nur schwer aus dem Wasser absetzt.

Ist dieses geschehen, so läßt man das zarte Blau sich nach und nach aus dem Wasser absetzen, und gießt das klare darauf stehende Wasser ab. Wenn

nun noch ein dicker blauer Brey zurück bleibt, so ist dieser geeignet, als färbendes Mittel für die Stärke angewendet zu werden.

Zu diesem Behufe zerläßt man die Stärke mit so vielem kalten Wasser, daß ein dicker Brey daraus entsteht, setzt diesen alsdann, unter stetem Umrühren so viel von der blauen Substanz zu, bis der verlangte Grad von Blau hervorgekommen ist. Man bringt nun den blauen Saß auf ein Filtrum (Seihvorrichtung) von Leinwand, und läßt ihn an der warmen Luft austrocknen: da dann das Blau zum Gebrauche fertig ist.

### c. Violenblau oder Violettblau.

Um ein Violenblau oder violettes Wascheblau zu verfertigen, bedient man sich der vorigen Methode, wie solche beym Indigo angezeigt worden ist.

Zu dem Behufe setzt man einer Auflösung von 2 Loth Alaun in 18 Loth reinem Regenwasser, 1 Quentchen zartgeriebener Cochenille zu, und läßt dieses 24 Stunden lang in der Hitze stehen, die so stark ist, daß man eben noch die Hand in der Flüssigkeit halten kann; worauf die entstandene rothe Tinktur durch Papier geseihet wird.

Mit dieser rothen Tinktur mengt man nun, nachdem sie erkaltet ist, die Stärke zum Brey an, und setzt dann die Indigtinktur zu, wo dann ein schönes Violenblau herauskömmt.

Man kann auch diese Farbe dunkler und lichter darstellen, je nachdem man mehr oder weniger Stärke in Anwendung setzt.

## 2. Gelbe Waschfarben.

## a) Citronengelb.

Um eine Waschfarbe von feueriger citronengelber Farbe zu machen, bedient man sich des Bau's oder auch an dessen Stelle der Curcumewurzel als gelbfärbenden Stoff.

Soll der Bau angewendet werden, so kocht man 2 Pfund dieses Krautes, nachdem solches vorher mittelst einer Schere in kleine Stücke zerschnitten worden ist, in einem kupfernen Kessel mit reinem Flußwasser oder auch mit Regenwasser einige Stunden lang recht gut aus. Ist dieß geschehen, so wird die Flüssigkeit durch Leinwand gegossen, und dann nach und nach bis auf den Umfange von  $1\frac{1}{2}$  Pfund Wasser abgedunstet: zuletzt werden  $1\frac{1}{2}$  Loth Alaun darin aufgelöst.

Diese klare Baubrühe gießt man nun auf 1 Pfund weiße Stärke, rührt sie recht gut wieder durch einander, und läßt das Ganze an der warmen Luft trocknen, da solches dann eine schöne gelbe Waschfarbe gibt.

Will man hierzu die Curcumewurzel verwenden, so ist für 1 Pfund Stärke  $\frac{1}{4}$  Pfund hinreichend, die Portion des Alauns bleibt aber dieselbe. Auch hieraus erhält man ein schönes feueriges Gelb, das aber weniger haltbar als das mit Bautinktur ausfällt.

## b) Zeisiggelb.

Um eine angenehme zeisiggelbe Waschfarbe zu erhalten, die man nach Willkühr verschiedentlich verändern kann, bedient man sich ganz derselben Verfahrensart, wie beym Citronengelb, nur mit dem Unterschiede, daß nach Verhältniß des Farbengrades, den man erhalten will, bald mehr, bald weniger Indigtinktur zugegeben wird.

## c) Orange gelb.

Zur Darstellung einer schönen orange gelben Waschfarbe eignet sich vorzüglich der Orlean. Um dessen Zubereitung zu veranstalten, wird folgender Massen verfahren. Zwey Loth Orlean im zart gepulvertem Zustande, und ein Loth reine Potasche, sezet man mit einem Pfunde reinem Flußwasser übergossen, 4 Stunden lang in einem bedeckten Topfe, einer Digestion bey 70 Graden Reaumür aus, wobei die Masse von Zeit zu Zeit einmal umgerührt werden muß.

Hierdurch erhält man eine dunkelorange gelbe Tinktur, die durch Leinwand gegossen wird, um die groben Theile des Orleans davon zu trennen, worauf die Flüssigkeit erkaltet wird.

Nach dem Erkalten rührt man mit jener Tinktur 2 Pfund Stärke wohl zusammen, so, daß ein gleichförmiger dünner Brey daraus entsteht, dem man wenn er zu dick seyn sollte, noch etwas Wasser zusetzen kann, und läßt nun das Ganze an der Luft trocknen.

Wenn mit dieser Farbe gefärbt werden soll, so muß man ihr bey dem Auflösen im Wasser für jedes Pfund  $1\frac{1}{2}$  Loth Alaun zusetzen; wodurch das Gelbe sehr hervorgehoben wird.

## 3) Grüne Waschfarben.

Die grüne Waschfarbe bekommt ihre Farbe durch eine Zusammensetzung von Blau und Gelb. Als blaue Farbe bedient man sich der Indigotinktur; zur gelben Farbe einer sehr starken Abkochung von Wau, so, daß von 2 Pfund Wau nur ein Pfund Tinktur erhalten wird. Nachdem man daher die blaue und die gelbe Tintur unter verschiedenen Verhältnissen der Menge nach, mit einander mengt,



Kann man grüne Farben von verschiedenen Abstufungen darstellen, als: Grasgrün, Apfelgrün, Meergrün, 2c.

Um die Verhältnisse der Indigtinktur und der Bautinktur auszumitteln, welche zur Hervorbringung einer besondern Art von Grün erfordert werden, mengt man vorher beyde Tinkturen bey kleinen abgewogene Mengen so zusammen, daß die verlangte Farbe hervorkommt, wenn die Flüssigkeit auf Papier gestrichen wird.

Nun setzt man die beyden Tinkturen, unter den ausgemittelten Verhältnissen zusammen, wiegt 1 Pfund der ganzen Tinktur ab, löset 2 Loth Alaun darin auf und rührt nun die Flüssigkeit mit 1 Pfund oder mit  $1\frac{1}{2}$  oder mit 2 Pfund Stärke zusammen, je nachdem man eine hellere oder dunklere Farbe verlangt; worauf man die Masse trocknen läßt.

#### 4) Rothe Waschfarbe.

Zur Darstellung der rothen Waschfarbe bedient man sich der Cochenille, des Fernambuckholzes, und des Brasilienholzes.

##### a) Karmoisinroth.

Zur Darstellung der karmoisinrothen Waschfarbe zerreibt man 1 Loth der feinsten Cochenille zum zartesten Pulver. Man rührt dieses hierauf mit reinem Regenwasser an, und trägt es mit noch 2 Pfund Regenwasser übergossen in einen zinnernen Kessel, erhitzt die Masse bis zum Sieden und erhalte es bey gelinder Wallung so lange darin, bis nur noch 1 Pfund Flüssigkeit darinnen ist, worauf die Flüssigkeit durchgegossen wird, um alle groben Theile davon zu trennen, und: erkalte solche.

Nun löset man 1 Loth Alaun in 4 Loth Regenwasser siedend heiß auf, gießt diese Auflösung

zur Cochenillen = Tinktur, rührt nun unter das Ganze 1 Pfund Stärke so gleichförmig wie möglich, und läßt den Brey an der warmen Luft austrocknen.

Man kann diese Farbenstufung von Karmin in heller oder dunkler darstellen, je nachdem man mehr oder weniger Stärke mit der Tinktur vermengt.

### b) Cocliqaurothe Waschfarbe.

Man bereitet dieselbe, wenn  $\frac{3}{4}$  Pfund der vorher genannten Cochenillen = Tinktur mit  $\frac{1}{2}$  Pfund der beschriebenen Bau = Tinktur versetzt, in der Vermengung  $1\frac{1}{2}$  Loth Alaun und 1 Loth gereinigter Weinstein aufgelöst, und nun diese so gemengte Tinktur, nach dem Erkalten, mit ein Pfund Stärke zusammengerieben wird.

### c) Purpurrothe Waschfarbe.

Man bereitet dieselbe, wenn der vorher genannten Cochenillen = Tinktur nach Erforderniß der verlangten Farbengrade eine verhältnißmäßige Menge Indigtinktur zugesetzt, dann in einem Pfunde der gemengten Flüssigkeit  $1\frac{1}{2}$  Loth Alaun aufgelöst, und das Aufgelöste, mit 1 Pfund Stärke zusammengerieben wird, da dann der Brey nach dem Trocknen die verlangte Farbe darstellt.

### d) Rosenrothe Waschfarbe.

Zur Darstellung dieser Farbe kocht man ein Pfund des feinsten Fernambuck = oder an dessen Stelle Brasilienholzes in einem verzinneten Kessel mit 12 Pfund reinem Regenwasser so lange, bis noch ein Pfund Flüssigkeit übrig bleibt, die durch Leinwand gegossen wird. In dieser löset man 2 Loth Alaun auf, läßt alles erkalten und rührt nun damit 2 Pfund Stärke an: da man dann nachdem

der Brey an der warmen Luft ausgetrocknet ist eine schöne rosenrothe Waschfarbe erhält.

### c) Ponceaurothe Waschfarbe.

Man gewinnt diese, wenn man der Cochenillen = Tinktur  $\frac{1}{4}$  Pfund Abkochung von Kurkumewurzel zusetzt, hierauf die ganze Flüssigkeit mit 1 Pfund Stärk angerieben, und zuletzt 4 Loth in Königswasser aufgelöstes Zinn zugesetzt wird, da dann der Brey, nach dem Austrocknen an der warmen Luft ein schönes Ponceauroth darstellt.

### 5) Violette Waschfarbe.

Eine schöne violette Waschfarbe kann auf folgende Weise dargestellt werden. Man kocht  $\frac{1}{2}$  Pfund geraspeltes Campecheholz mit 8 Pfund Regenwasser so lange, bis noch  $1\frac{1}{2}$  Pfund Flüssigkeit übrig bleibt, welches man durchsiebet. Nachdem die Flüssigkeit erkaltet ist, setzt man derselben 2 Loth in Königswasser aufgelöstes Zinn zu, rührt 2 Pfund Stärke darunter, und läßt den Brey an der Luft austrocknen.

### 6) Braune Waschfarbe.

Um eine braune Waschfarbe darzustellen, rührt man 2 Pfund Stärke mit einer Auflösung von 1 Loth Eisenvitriol und 1 Loth Alaun an, und gießt dann  $1\frac{1}{2}$  Pfund der vorherbeschriebenen Abkochung von Campecheholz zu.

Man kann die braune Farbe von verschiedenen Abstufungen darstellen, je nachdem man mehr oder weniger Wautinktur, oder Fernambucktinktur dabey in Anwendung bringt, oder Campecheholztinktur zusetzt.

Soll die eine oder die andere der vorher beschriebenen Waschfarben in Anwendung gesetzt werden, um leinene oder baumwollene Gegenstände damit zu färben, so wird eine beliebige Portion derselben mit kaltem Wasser angerührt, hierauf aber mit kochendem Wasser aufgelöst; da dann, wenn das Zeug in der warmen Brühe recht wohl durchgearbeitet wird, solches die verlangte Farbe annimmt.

Hierbey ist leicht einzusehen, daß, wenn das Zeug eine mehr oder weniger satte Farbe annehmen soll, auch mehr oder weniger von der dazu bestimmten Waschfarbe in Anwendung gesetzt werden muß.

Jene Farben dienen nicht allein dazu, den Zeugen Farbe zu ertheilen, sondern sie geben ihnen zugleich einen großen Grad von Steifigkeit.